

Einkommensungleichheiten in Europa. Multiple Raumbezüge sozialer Ungleichheiten in einem regional-national-europäischen Mehrebenensystem

Inequalities of Income in Europe. The Multiple Spacing of Social Inequality in a Regional-National-European Multi-Level System

Martin Heidenreich*

Jean Monnet Centre for Europeanisation and Transnational Regulations, Institut für Sozialwissenschaften,
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, 26111 Oldenburg, Germany
E Mail: martin.heidenreich@uni-oldenburg.de

Zusammenfassung: Die Analyse sozialer Ungleichheiten kann sich nicht länger auf den nationalstaatlichen Rahmen beschränken. Eine zentrale Herausforderung der Sozialstrukturanalyse ist deshalb die Untersuchung multipler Raumbezüge. Ungleichheiten werden in einem regional national europäisch globalen Mehrebenensystem hervorgebracht und reguliert. Auf der Grundlage von Mikrodaten kann gezeigt werden, dass die Höhe und die Ungleichverteilung des verfügbaren Einkommens in Europa nicht nur durch Merkmale der jeweiligen Haushalte, sondern auch durch regionale Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen, nationale Institutionen, wirtschaftliche Öffnungsprozesse und die europäische Integration bestimmt werden. Trotz aller Kritik am methodologischen Nationalismus erweist sich die nationalstaatliche Ebene immer noch als zentrale Ebene für die Analyse von Ungleichheitsdynamiken. Nationalstaaten können durch Bildungs-, Sozial-, Arbeitsmarkt- und Marktöffnungspolitikern wirksam die Höhe und die Ungleichverteilung des verfügbaren Einkommens beeinflussen. Dennoch werden bislang weitgehend abgeschlossene nationale „Ungleichheitsräume“ durch supranationale Integrationsprozesse und subnationale Differenzierungsprozesse durchlässiger. Diese supra- und subnationalen Bestimmungsfaktoren von Einkommensungleichheiten werden auf der Grundlage von EU SILC Daten für die Jahre 2005–2008 für 24 EU-Länder durch Mehrebenenanalysen rekonstruiert.

Summary: The analysis of social inequalities can no longer be confined to the national context. The sociology of social inequalities increasingly has to deal with multiple territorial scales as inequalities are generated and regulated in a regional national European and global multi level system. On the basis of micro data it can be shown that both the level and the unequal distribution of disposable income in Europe do not depend on household characteristics alone, but also on regional economic and labor market structures, on national institutions, on European integration, and on the European and global opening of markets to capital, labor and goods. Despite the harsh criticism of methodological nationalism in inequality research, the national level is empirically still the most important level of analysis. Nation states continue to exert a high level of influence on the distribution of income by regulating education, social welfare, and markets. At the same time, previously closed national spaces of inequality become increasingly permeable through processes of supra national integration and sub national differentiation. The national, sub- and supranational determinants of income levels and inequalities are analyzed in this contribution on the basis of EU SILC data for the period 2005–2008 using multilevel modeling.

1. Einleitung

Soziale Ungleichheiten, soziale Klassen und Schichten werden bislang fast ausschließlich im nationa-

* Für Anregungen, Kritik und methodische Unterstützung danke ich Marco Härpfer, Nina Baur, den TeilnehmerInnen der ersten Leipziger Winter School, zwei anonymen GutachterInnen und den HerausgeberInnen der ZfS. Dieser Artikel ist dem Gedenken an Johannes Schwarze gewidmet, der mich über viele Jahre in die Kunst der Panelanalyse eingeführt hat, den ich immer um Rat fragen konnte und der im September 2010 im Alter von 51 Jahren bei einem tragischen Verkehrsunfall getötet wurde.

len Rahmen analysiert. Hierfür gibt es überzeugende Gründe: Der Sozialstaat hat sich im 20. Jahrhundert zum zentralen Garanten von Wohlfahrt und sozialer Sicherheit entwickelt. Die Wahrnehmung und Artikulation sozialer Risiken und Ungleichheiten ebenso wie ihre politische Bearbeitung erfolgen auch in einer global vernetzten Welt noch weitgehend in einem nationalstaatlichen Rahmen (Müller & Schindler 2008: 88). Nationalstaaten bieten den bislang größten Rahmen einer Verankerung von Gleichheitsnormen und Strukturen solidarischen Handelns; Adressaten für sozialpolitische Erwartungen und Ansprüche gibt es (fast) nur

auf nationalstaatlicher Ebene: „Pass und Visum gehören heute zu den wichtigsten Institutionen sozialer Ungleichheit. Nationalstaaten (...) sind entscheidende Schaltstellen für die Zuweisung von Lebenschancen im Weltkontext.“ (Kreckel 2008: 26)

Allerdings beeinflussen supra- und subnationale Entwicklungsdynamiken und Austauschlogiken zunehmend die Verteilung knapper und begehrter Güter und Positionen und damit die Lebenschancen der Menschen (Weiß & Berger 2008). Die Bestimmungsfaktoren sozialer Ungleichheiten wirken nicht mehr im selben Ausmaß wie bisher auf nationaler Ebene zusammen. Dies gilt erstens für die regionale Ebene, da die Unterschiede zwischen Städten, regionalen Innovationssystemen und anderen Regionen auch im Rahmen desselben Staates zunehmen und Nationalstaaten gleichwertige Lebensverhältnisse angesichts regionaler Differenzierungsprozesse zunehmend weniger sicherstellen können (Heidenreich 2003). Zweitens ist auch die Europäische Union (EU), die seit ihrer Gründung die wirtschaftliche Integration der europäischen Volkswirtschaften erfolgreich vorangetrieben hat, zu einer neuen Einheit für die Zurechnung sozialer Ungleichheiten geworden (Bayer et al. 2008: 9f.). Insbesondere jüngere, gut ausgebildete und international ausgerichtete Beschäftigtengruppen profitieren von Europäisierung und Transnationalisierungsprozessen, während andere Gruppen zu den Verlierern dieser Prozesse gehören. Die wirtschaftlichen Integrationsprozesse und die damit einhergehende regulative Harmonisierung in Europa können sowohl die Einkommenshöhe als auch die Struktur sozialer Ungleichheiten beeinflussen (Mau & Verwiebe 2009; Bach 2008; Vobruba 2008; Heidenreich 2006; Fligstein 2008; Haller 2009). Umstritten ist allerdings, ob angesichts der supranationalen Harmonisierung und Koordinierung der nationalen Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Sozialpolitiken eher eine Angleichung des Lebensstandards oder aufgrund der wirtschaftlichen Öffnungsprozesse eher eine Zunahme sozialer Ungleichheiten zu erwarten ist (Beckfield 2009; Heidenreich & Wunder 2008). Drittens wirkt sich auch die Globalisierung der Güter-, Dienstleistungs-, Arbeits- und Kapitalmärkte auf soziale Ungleichheiten aus – etwa durch eine Verstärkung nationalstaatlicher Differenzierungsprozesse (Alderson & Nielsen 2002; Nollmann 2006) und globaler Angleichungsprozesse (Firebaugh 2003; Sala i Martin 2006). Diese regionale, europäische und globale Öffnung des Bezugsrahmens der Ungleichheitsforschung wird seit einigen Jahren als Hinweis auf die Grenzen des

methodologischen Nationalismus der Ungleichheitsforschung diskutiert (Beck & Grande 2004).

Allerdings ist der Verweis auf die möglicherweise zunehmende Bedeutung sub- und supranationaler Ebenen weniger eine Erklärung als der Hinweis auf zentrale Forschungsdefizite einer transnationalen Ungleichheitsforschung. *Zu klären ist, welche Faktoren auf welchen unterschiedlichen territorialen Ebenen in welchem Ausmaß die Höhe und die Ungleichverteilung des verfügbaren Einkommens beeinflussen.* Zur Beantwortung dieser Fragen leistet der vorliegende Aufsatz einen Beitrag, indem er den relativen Stellenwert von sub- und supranationalen Bestimmungsfaktoren sozialer Ungleichheit untersucht.

Die entsprechenden Hypothesen werden im nächsten Abschnitt entwickelt (2). Anschließend werden die verwendeten Daten, Methoden und Variablen beschrieben (3). Im nächsten Schritt wird der Einfluss regionaler Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen, nationaler Institutionen, europäischer Regulationsstrukturen und europäischer und weltweiter Öffnungen nationaler Kapital-, Arbeits- und Gütermärkte auf die Höhe (4) und die Ungleichverteilung (5) des verfügbaren Einkommens untersucht. Der Beitrag schließt mit einer Zusammenfassung und einem Ausblick (6).

2. Skalierungen sozialer Ungleichheiten: Einkommensungleichheiten zwischen nationalen, supranationalen und regionalen Bestimmungsfaktoren

Der egalitäre Kapitalismus der Nachkriegszeit (Kenworthy 2004) war die Grundlage sowohl für den methodologischen Nationalismus in der Ungleichheitsforschung als auch für die Erwartung kontinuierlich abnehmender Einkommensungleichheiten: In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg gelang es, durch sozialstaatliche Leistungen, starke Gewerkschaften, Flächentarifverträge, leistungsfähige Ausbildungssysteme, interregionale Umverteilungen und eine nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik die Einkommensungleichheiten in den entwickelten Industrieländern deutlich zu reduzieren. Damit konnte sich der Nationalstaat zum zentralen Bezugsrahmen für die Analyse von Einkommensungleichheiten entwickeln. Die Erfahrung einer kontinuierlichen Verringerung von Ungleichheiten wurde in der von Kuznets (1955) entwickelten These der umgekehrten U-Kurve aufgegriffen. Diese These prognostiziert eine Abnahme der Ein-

kommensungleichheiten beim Übergang von einer klassischen Industriegesellschaft zu einer wohlhabenden, dienstleistungszentrierten Gesellschaft.

Seit den 1970er Jahren geraten sowohl die Vorstellung abnehmender Ungleichheiten als auch der Vorrang des nationalstaatlichen Referenzrahmens auf den Prüfstand. Zum einen nehmen die Einkommensungleichheiten in vielen Staaten wieder deutlich zu (vgl. Brandolini & Smeeding 2006). Anstelle abnehmender Ungleichheiten wird eine „große Kehrtwende“ infolge technologischer Entwicklungen und der Globalisierung der Wirtschaft erwartet insbesondere durch die zunehmende Bedeutung des Handels zwischen entwickelten und weniger entwickelten Ländern und die Zunahme ausländischer Direktinvestitionen (vgl. Alderson & Nielsen 2002).

Zum anderen wird die Erklärungskraft des methodologischen Nationalismus durch weltweite, insbesondere wirtschaftliche Integrationsprozesse, durch den politischen und wirtschaftlichen Einigungsprozess in Europa und durch regionale Differenzierungsprozesse herausgefordert. Soziale Ungleichheiten können demzufolge nicht mehr ausschließlich im Rahmen von Nationalstaaten analysiert werden. Allerdings treten nicht etwa neue supra- oder subnationale Räume an die Stelle der bisherigen nationalen, weitgehend abgeschlossenen „Containerräume“. Ungleichheiten werden vielmehr in einem regional national europäisch globalen Mehrebenensystem hervorgebracht und reguliert. Die Logik solcher Mehrebenensysteme analysiert Löw (2008: 197) mit dem Konzept der *scales*. Sie betont, dass die jeweiligen Ebenen „nicht als vorgegebene territoriale Einheiten begriffen (werden können; MH), sondern als sozial konstruierte und historisch sich verändernde Größen“ (ebd.). Die unterschiedlichen Raumebenen sind daher keine ineinander verschachtelten Container oder russischen Puppen, sondern Relationen, in der jede Ebene „ihre Plausibilität auch aus der Abgrenzung zur je anderen“ bezieht. *Scales* erfassen damit die soziale Dimension räumlicher Prozesse angemessener als die Vorstellung unabhängiger Ebenen. Dieses Konzept stellt zum einen die Selbstverständlichkeit nationalstaatlicher Räume als Bezugspunkt der Ungleichheitsforschung in Frage und macht zum anderen auf die zunehmende Bedeutung sub- und supranationaler Bezugspunkte von Ungleichheit aufmerksam.

Die Ungleichheitsforschung steht somit vor der Aufgabe, das relative Gewicht der jeweiligen territorialen Bezugsebene als soziale Konstruktion zu

analysieren, die die Wahrnehmung der sozialen Wirklichkeit prägt und ihrerseits von dieser geprägt wird. Hierbei ist die Ungleichheitsforschung mit erheblichen epistemologischen Hindernissen konfrontiert (Bach 2008; Schwinn 2008): Weder die Weltwirtschaft noch die EU oder Wirtschaftsregionen sind als solidarische Gemeinschaften konzipiert; die entsprechenden Regulationsstrukturen orientieren sich eher an universalistischen Prinzipien wie Wettbewerbsfreiheit, Chancengleichheit und Individualismus. Dies mag erklären, warum soziale Ungleichheiten auf diesen Ebenen bislang kaum thematisierbar sind, da ihre Diagnose zu nächst einmal an die „normativen Deutungsmuster sozialer Gleichheits und Inklusionsanforderungen“ geschlossener, politisch konstituierter nationaler Gesellschaften gebunden sind (Bach 2008: 158f.). Anders als Bach halten wir es jedoch für begründbar, von Ungleichheiten auch auf regionaler und europäischer Ebene zu reden, wenn die eher an Chancen als an Ergebnisgleichheit orientierten Gleichheits und Solidaritätsnormen auf sub- und supranationalen Ebenen in Rechnung gestellt werden (Heidenreich 2006: 43f.). Welche *scales* als relevant erachtet werden, hängt auch von gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um die Art und die Institutionalisierungsformen unterschiedlicher Gleichheits und Solidaritätsnormen ab. Neben umverteilungsorientierten Sozialpolitiken können beispielsweise aktivierende Beschäftigungspolitik und innovationszentrierte Wirtschaftspolitik treten, die die Beschäftigungsfähigkeit der Einwohner und die Leistungsfähigkeit regionaler und anderer Innovationssysteme durch die Bereitstellung kollektiver Wettbewerbsgüter flankieren. Zu erwarten ist somit, dass die im nationalstaatlichen Raum verorteten Institutionen, die den egalitären Kapitalismus der Nachkriegszeit ermöglicht haben, durch die wirtschaftlichen Integrationsprozesse auf der europäischen und globalen Ebene und durch die wirtschafts- und arbeitsmarktstrukturellen Dynamiken auf der regionalen Ebene herausgefordert, verändert, erweitert und teilweise auch unterhöhlt werden.

Ein Beitrag zu einer am Konzept der *scales* orientierten Erweiterung der Ungleichheitsforschung kann damit an der Frage ansetzen, welche Einflussfaktoren auf welchen unterschiedlichen Ebenen die Höhe und die Ungleichverteilung der verfügbaren Einkommen in Europa bestimmen. Hierbei geht es darum, den relativen Stellenwert der supra- und der subnationalen Ebenen im Verhältnis zur nationalen Ebene zu bestimmen: *Wir erwarten, dass europäische Regulationsstrukturen und die Öffnung na*

tionaler Arbeits-, Güter und Kapitalmärkte im Rahmen von Europäisierungs und Globalisierungsprozessen die Höhe und Ungleichheit des verfügbaren Einkommens beeinflussen. Weiterhin werden regionale Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen die Einkommenshöhe und -verteilung prägen. Auf absehbare Zeit aber wird der nationalen Ebene und den dort verorteten Einflussfaktoren immer noch eine zentrale Rolle zukommen. Diese supranationalen, nationalen und regionalen Einflussfaktoren sollen im Folgenden genauer betrachtet werden.

Globale und europäische Einflussfaktoren: Bis in die 1970er Jahre nahmen komplementär zur Egalisierung der Einkommenschancen im Rahmen von Nationalstaaten die Einkommensungleichheiten zwischen verschiedenen Staaten zu. Dies änderte sich in den darauf folgenden Jahrzehnten. Aufgrund der überdurchschnittlichen Einkommenszuwächse insbesondere in China, Indien und Indonesien spricht vieles für die Abnahme der globalen Einkommensungleichheiten (Sala i Martin 2006: 384). Die Zunahme der innerstaatlichen und die Abnahme der zwischenstaatlichen Einkommensungleichheiten wurde als „neue Geografie“ der globalen Einkommensungleichheiten bezeichnet, da damit eine seit Beginn des 19. Jahrhunderts zu beobachtende Entwicklung beendet wurde – die Zunahme zwischenstaatlicher im Vergleich zu innerstaatlichen Ungleichheiten (Firebaugh 2003). Durch diese globalen Entwicklungen geraten die supranationalen Dynamiken und Bestimmungsfaktoren von Ungleichheiten in den Blick – etwa die Rolle des Handels mit der Dritten Welt, der Stellenwert von Auslandsinvestitionen und die Bedeutung von Migration, die Alderson & Nielson (2002) zufolge zu wachsenden nationalen Einkommensungleichheiten führen. Andere Autoren bezweifeln allerdings den Stellenwert solcher externen Faktoren und verweisen auf den Vorrang innerstaatlicher Entwicklungen (Kenworthy 2004; Nollmann 2006; Korzeniewicz & Moran 2005). Als Hypothese soll gleichwohl formuliert werden: *Die weltweite Öffnung nationaler Wirtschaftsräume und die damit einhergehende supranationale Integration von Gütern, Dienstleistungen, Kapital und Arbeitsmärkten (indiziert durch eine hohe Mobilität von Personen, Gütern und Kapital) schafft zum einen neue Einkommenschancen (H1a); zum anderen erhöht sich dadurch auch der Druck auf die Ausdifferenzierung der Einkommensstrukturen (H1b).*

Ein erheblicher Teil der wirtschaftlichen Integrationseffekte, auf die diese Hypothese abzielt, wird auch auf die EU zurückzuführen sein, da diese die

am stärksten internationalisierte Wirtschaftsregion der Welt ist: Etwa zwei Drittel ihres Außenhandels wickeln die EU 27 Staaten untereinander ab. Etwa die Hälfte aller globalen Direktinvestitionen stammt aus der EU und fast die Hälfte aller multinationalen Unternehmen der Welt hat ihren Stammsitz in der EU. Beckfield (2009: 490) etwa kann zeigen, dass die wirtschaftliche Integration der EU (die er durch den Anteil der Exporte in andere EU-Länder und durch ausländische Direktinvestitionen misst) mit einer Zunahme der Einkommensungleichheiten einhergeht: „Economic integration can be expected to increase income inequality as workers are exposed to the competition of regional labor markets.“ Ein weiterer Indikator für die wirtschaftliche Integration der EU ist die Mitgliedschaft in der Eurozone. Der Euro ist die zweitbedeutendste Reservewährung der Welt. Zu erwarten ist, dass der Euro zu einer Verschärfung des Wettbewerbs in der EU und damit zu größeren Einkommensungleichheiten beigetragen hat, da er die Vergleichbarkeit der Preise und den grenzüberschreitenden Güter- und Kapitalverkehr erhöht hat. Neben der wirtschaftlichen Integration hat sich die EU jedoch auch zu einem relativ einheitlich regulierten sozialen und politischen Feld entwickelt (Fligstein & Sweet 2002; Fligstein 2008). Die rechtliche und politische Integration der EU-Staaten schlägt sich in dem gemeinschaftlichen Besitzstand nieder (*acquis communautaire*; etwa 20.000 Rechtsakte). Als Indikatoren hierfür wählt Beckfield (2009) u. a. die Zahl der Fälle, in denen ein nationales Gericht den Europäischen Gerichtshof um eine Vorabentscheidung bittet (Art. 267 AEUV; ex Art. 234 EG; ex Art. 177) und die Zahl der Vertragsverletzungsverfahren (Art. 258 AEUV), die jeweils einen positiven Einfluss auf die Einkommensungleichheiten haben. Weiterhin setzt die EU durch ihre Agrar-, Struktur- und Regionalpolitik und seit 2007 auch durch ihre Konjunktur- und Währungspolitik im begrenzten Umfang auf eine supranationale Umverteilung von Ressourcen. Auch trägt die EU durch die rechtliche Harmonisierung der Sozialschutzregelungen sowie durch weiche Governance-Instrumente wie die „Offene Methode der Koordinierung“ zu einer Angleichung der europäischen Arbeitsmarktstrukturen und Sozialschutzordnungen bei (Heidenreich & Zeitlin 2009). Diese Politik könnte zu einer Erhöhung der Beschäftigungsquoten (insbesondere von Frauen) und damit indirekt zu einem höheren Haushaltseinkommen führen (Kenworthy & Pontusson 2005). Durch die wirtschaftliche, rechtliche, redistributive und sozialpolitische Integration Europas könnte die EU somit eine eigenständige Bedeu-

tung für die nationalen und regionalen Muster von Einkommensungleichheiten gewinnen. Mit Ausnahme der wirtschaftlichen Öffnungsprozesse und der beschäftigungspolitischen Effekte wird die EU nach dem Scheitern des Lissabon Prozesses, durch den die EU „zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum in der Welt“ werden sollte, jedoch keinen eigenständigen Einfluss auf die Einkommenshöhe haben.

Als zweite Hypothese kann daher formuliert werden: *Die auch durch den europäischen Binnenmarkt vorangetriebene supranationale Integration von Gütern, Dienstleistungen, Kapital und Arbeitsmärkten ebenso wie die Europäische Beschäftigungsstrategie, die auf eine Erhöhung der Beschäftigungsquoten insbesondere für Frauen und Ältere abzielt, schaffen zum einen neue Einkommenschancen (H2a) und gehen ebenso wie die währungs- und rechtspolitische Integration der EU zum anderen mit größeren Einkommensungleichheiten einher (H2b).*

Regionale Einflussfaktoren: Im Zuge wirtschaftlicher und politischer Liberalisierungsprozesse und angesichts begrenzter staatlicher Umverteilungsmöglichkeiten kommt der regionalen Ebene eine zunehmende Bedeutung für die Strukturierung sozialer Ungleichheiten zu. Während sich einige Regionen zu zentralen Knoten in weltweiten Kommunikations-, Informations- und Dienstleistungsnetzwerken entwickeln und von den Vorteilen räumlich verdichteter und institutionell stabiler Netzwerke und Kooperationsbeziehungen profitieren, werden andere Regionen an den Rand gedrängt. Diese territorialen Differenzierungsprozesse sind am deutlichsten in den postsozialistischen Ländern Mittel- und Osteuropas zu beobachten, in denen sich die Hauptstadtregionen weit besser als ihr nationales Umfeld entwickeln (Förster et al. 2005; Heidenreich 2003). Aber auch in den westeuropäischen Ländern nehmen die Unterschiede zwischen den Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten in zentralen, semiperipheren und peripheren Dienstleistungs-, Industrie- und Agrarregionen zu.

Diese regionalen Differenzierungsprozesse werden zumeist auf unterschiedliche regionale Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen und die entsprechenden Agglomerationseffekte in urbanisierten, dienstleistungsorientierten Kernregionen zurückgeführt (Geppert & Stephan 2008; Heidenreich & Wunder 2008). Dies kann anhand der Studie von Nollmann (2006) konkretisiert werden. Nollmann beschreibt die Tertiarisierung der Wirtschaft als wichtige Ursache für zunehmende nationale Ungleichheiten:

Während Industriebeschäftigte stärker gewerkschaftlich organisiert und tarifvertraglich, sozial staatlich und arbeitsrechtlich abgesichert sind, was Kuznets zufolge eine zentrale Ursache für egalitärere Einkommensstrukturen war, gilt dies für zahlreiche einfachere Dienstleistungstätigkeiten insbesondere im Handel und bei personenbezogenen Dienstleistungen nicht mehr. Gleichzeitig wächst das Gewicht hochbezahlter und qualifizierter Wissensarbeiter etwa im Bereich der unternehmensbezogenen und Finanzdienstleistungen. Im Unterschied zum industriellen Sektor erwartet und belegt Nollmann damit auf nationaler Ebene eine Zunahme der Einkommensungleichheiten als Folge der internen Heterogenität des Dienstleistungssektors. Dieses Argument gilt auch auf regionaler Ebene: Zum einen können höhere Ungleichheiten erwartet werden, wenn entweder überdurchschnittlich oder unterdurchschnittlich produktive und entsprechend entlohnte Dienstleistungstätigkeiten (prototypisch: unternehmensnahe und Finanzdienstleistungen bzw. persönliche Dienstleistungen) in einer Region konzentriert sind. Ein hoher Beschäftigungsanteil in der Industrie und im öffentlichen Dienst hingegen wird mit geringeren Ungleichheiten einhergehen, da geringer qualifizierte Mitarbeiter in diesen Bereichen aufgrund stärkerer gewerkschaftlicher, tarifvertraglicher und arbeitsrechtlicher Regulierungen besser bezahlt werden. Zum anderen wird ein hoher Anteil qualifizierter Dienstleistungen (insbesondere von Finanz- und Unternehmensdienstleistungen) ebenso wie ein höherer Beschäftigungsanteil im öffentlichen Dienst und in der Industrie mit höheren Einkommen einhergehen. Dies könnte auch für einfachere Dienstleistungstätigkeiten (etwa im Handel) gelten, sofern es sich bei diesen in erster Linie um zusätzliche Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten handelt; ansonsten ist von dieser Branche eher ein negativer Einfluss auf die Einkommenshöhe zu erwarten. Auch die Qualifikationsstrukturen der regionalen Bevölkerung werden Einkommenshöhe und -ungleichheiten beeinflussen: Je höher qualifiziert die Bevölkerung ist, desto höher wird das Einkommen sein. Ein hoher Anteil akademischer Qualifikationen wird mit größeren und ein hoher Anteil mittlerer Qualifikationen eher mit geringeren Ungleichheiten einhergehen (Nielsen 1994).

Neben den Wirtschafts- und Qualifikationsstrukturen einer Region beeinflussen auch die regionalen Arbeitsmarktstrukturen die Höhe und die Verteilung der verfügbaren Haushaltseinkommen. Hierauf verweist insbesondere Kenworthy (2004), der eine höhere Beschäftigungsquote (insbesondere

durch die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen) als Grundlage für ein höheres, egalitärer verteiltes Haushaltseinkommen analysiert. Auch wenn eine höhere Erwerbsbeteiligung mit einer Ausweitung von Niedriglohnstätigkeiten einhergeht, erhöht sich damit das verfügbare Haushaltseinkommen, da mehr Personen pro Haushalt ein Erwerbseinkommen beziehen. Inklusivere Arbeitsmärkte, d. h. eine höhere Beschäftigungsquote insbesondere von Frauen, werden somit mit höheren Einkommen und einer geringeren Ungleichheit einhergehen (Kenworthy & Pontusson 2005).

Als dritte Hypothese kann festgehalten werden: *Inklusivere Arbeitsmärkte, eine qualifizierte Bevölkerung und ein höherer Anteil höherwertiger Tätigkeiten (Industrie, Finanzindustrie; unternehmensnahe Dienstleistungen, öffentlicher Dienst) wird mit einem höheren verfügbaren Einkommen einhergehen (H3a). Während inklusivere Arbeitsmärkte, ein stark ausgebauter öffentlicher Dienst und ein hoher Anteil mittlerer Qualifikationen und ein starker Industriesektor geringere Einkommensungleichheiten begünstigen, werden akademische Qualifikationen und ein hoher Anteil einfacherer oder anspruchsvollerer Dienstleistungen (zum einen Handel, zum anderen unternehmensnahe und Finanzdienstleistungen) zu höheren Ungleichheiten führen (H3b).*

Nationale Einflussfaktoren: Vor dem Hintergrund der einleitend angesprochenen Analysen egalitärer Gesellschaften (Kenworthy 2004) kann erwartet werden, dass klassische nationalstaatliche Institutionen wie die industriellen Beziehungen, die Ausbildungssysteme und der Wohlfahrtsstaat immer noch die Einkommensstrukturen prägen. Dementsprechend lautet die vierte Hypothese: *Die auf nationalstaatlicher Ebene verfassten Institutionen, insbesondere ein ausgebauter Sozialstaat und starke Gewerkschaften als Kerninstitutionen des „eingebetteten Liberalismus“, aber auch das nationale Bildungssystem leisten zum einen im Sinne der Effizienzhypothese (Garrett & Mitchell 2001) einen Beitrag zu einem höheren Wohlstands und Einkommensniveau (H4a) und tragen zum anderen auch zur Egalisierung der Einkommensstrukturen bei (H4b).* Das Bildungssystem wird sowohl auf regionaler wie auch auf nationaler Ebene berücksichtigt, da es zum einen weitgehend national reguliert ist, aber gleichzeitig auch durch regionale wirtschaftliche Spezialisierungen, lokale Ausbildungsinitiativen, regionale Kompetenzen und überkommene lokale Ausbildungseinrichtungen und -traditionen geprägt wird.

Diese vier Hypothesen, die auf die supranationalen, regionalen und nationalen Bestimmungsfaktoren der Einkommenshöhe und -ungleichheiten abzielen, werden im Folgenden empirisch überprüft (die Tabelle im Anhang bietet eine zusammenfassende Übersicht über die erwarteten Effekte). Ergänzend werden Merkmale der einzelnen Haushalte (etwa das Alter des Haushaltsvorstands, das höchste Bildungsniveau, die Zahl der Kinder und der Anteil der Rentner, der Männer und der Erwerbstätigen und der Anteil der Personen, die im Ausland geboren sind oder einen ausländischen Pass haben) als Kontrollvariablen einbezogen, da wir uns anders als in vorangehenden Studien (Heidenreich 2003; Heidenreich & Wunder 2008) nicht nur auf nationale und regionale Durchschnittswerte und Verteilungen, sondern auch auf Mikrodaten stützen, um ökologische Fehlschlüsse zu vermeiden.

3. Daten, Methode und Variablen

Die folgende empirische Untersuchung wird mithilfe der Daten des EU SILC Panels für die Jahre 2005–2008 für 24 Länder durchgeführt (alle EU-Länder ohne Malta, Rumänien und Bulgarien, da die entsprechenden Daten für diese Länder nicht für den betrachteten Zeitraum vorliegen). EU SILC (*Statistics on Income and Living Conditions*) ist eine EU-weite Erhebung über Einkommen, Armut und Lebensbedingungen in Europa, die seit 2004 in zunächst 13 und nunmehr (2008) in 27 Ländern durchgeführt wird. Für die Statistik gelten in allen Mitgliedstaaten einheitliche Definitionen sowie methodische Mindeststandards. Die Erhebung besteht aus einem Haushaltsfragebogen und einem Personenfragebogen für Haushaltsmitglieder ab 16 Jahren und wird in Deutschland (im Unterschied zu allen anderen EU-Ländern) schriftlich durchgeführt. In Deutschland werden jedes Jahr rund 14.000 repräsentativ ausgewählte Privathaushalte befragt (Eurostat 2009 a, b). Mit EU SILC wird eine Vereinheitlichung und Harmonisierung der verwendeten Instrumente und Methoden angestrebt. Sehr detailliert werden die Einkommen und materiellen Lebensbedingungen privater Haushalte in Europa erfasst. Zudem ist EU SILC als Längsschnitterhebung angelegt, die dieselben Haushalte und Personen jedes Jahr aufs Neue befragt. Um die Panelmortalität zu reduzieren, ist die EU SILC Erhebung als rotierendes Panel angelegt: Jedes Jahr wird ein Viertel der Stichprobe ersetzt.

Sowohl bei der Stichprobenziehung als auch bei der Datenerhebung sind die SILC-Daten noch mit er

heblichen Problemen behaftet. In Deutschland weist etwa Hauser (2007) auf erhebliche Stichprobenprobleme durch die Unterrepräsentation schlecht integrierter Ausländer (insbesondere von Türken), jüngerer Kinder und geringer qualifizierter Einwohner. Auch Erwerbstätigen Haushalte sind untererfasst, während Haus- und Wohnungseigentümer überrepräsentiert sind. Dies ist auch ein Ergebnis der nicht repräsentativen Samples (Frick & Krell 2010: 36). Trotz der genannten methodischen Probleme in puncto Repräsentativität, Genauigkeit, Vergleichbarkeit und Kohärenz sind die EU SILC Daten die einzig verfügbare aktuelle Datenquelle für international vergleichende und supranationale Analysen von Einkommen und Lebensbedingungen in Europa. Aufgrund dieser Stärken in puncto Aktualität und Vergleichbarkeit sollen sie im Folgenden genutzt werden, um einen ersten Einblick in die Struktur und die Determinanten von Einkommensungleichheiten im regionalen europäischen Mehrebenensystem zu erhalten. Genutzt werden die im August 2010 gelieferten Daten für die Jahre 2007–2008 und die jeweils letzten Aktualisierungen für die beiden vorangegangenen Jahre. Für das Jahr 2008 können fast eine halbe Million Personen und 188.507 Haushalte und für die Jahre 2005–2008 zwei Millionen Personen und 754.580 Haushalte berücksichtigt werden.

Als abhängige Variable dienen im Folgenden die Höhe und die Ungleichverteilung des verfügbaren Einkommens (genauer: des Haushaltsnettoäquivalenzeinkommens). Ausgangspunkt für die Berechnung dieses Einkommens ist die Summe der (Primär- und Transfer-)Einkommen aller Haushaltsmitglieder abzüglich Steuern und Sozialabgaben. Dieses Haushaltseinkommen wird mit der Zahl der Haushaltsmitglieder gewichtet (gemäß der neuen OECD Skala; vgl. Schwarze 2003). Mittels Kaufkraftstandards (KKS) wird das Einkommen international vergleichbar gemacht.

Einen Überblick über die Höhe und Ungleichverteilung der Einkommen in Europa und in ausgewählten Nationalstaaten vermittelt Abbildung 1, die sich anders als die Tabellen 1–3, die sich auf Haushalte beziehen, auf die Einkommensverteilung der Bevölkerung in der EU und in drei ausgewählten Ländern bezieht. Die deutsche Einkommensstruktur ist deutlich egalitärer (Gini 0,282) als die britische (Gini 0,313). Aber selbst die britische, sehr ungleiche und daher sehr langgestreckte Einkommenskurve ist egalitärer als die gesamteuropäische Ungleichverteilung (Gini 0,331). Das durchschnittliche verfügbare Einkommen in Großbritannien und Deutschland (Median: 18.113 bzw.

17.796 KKS) liegt deutlich über dem europäischen Durchschnittswert (12.961), während das polnische Einkommen (6.357) deutlich darunter liegt.

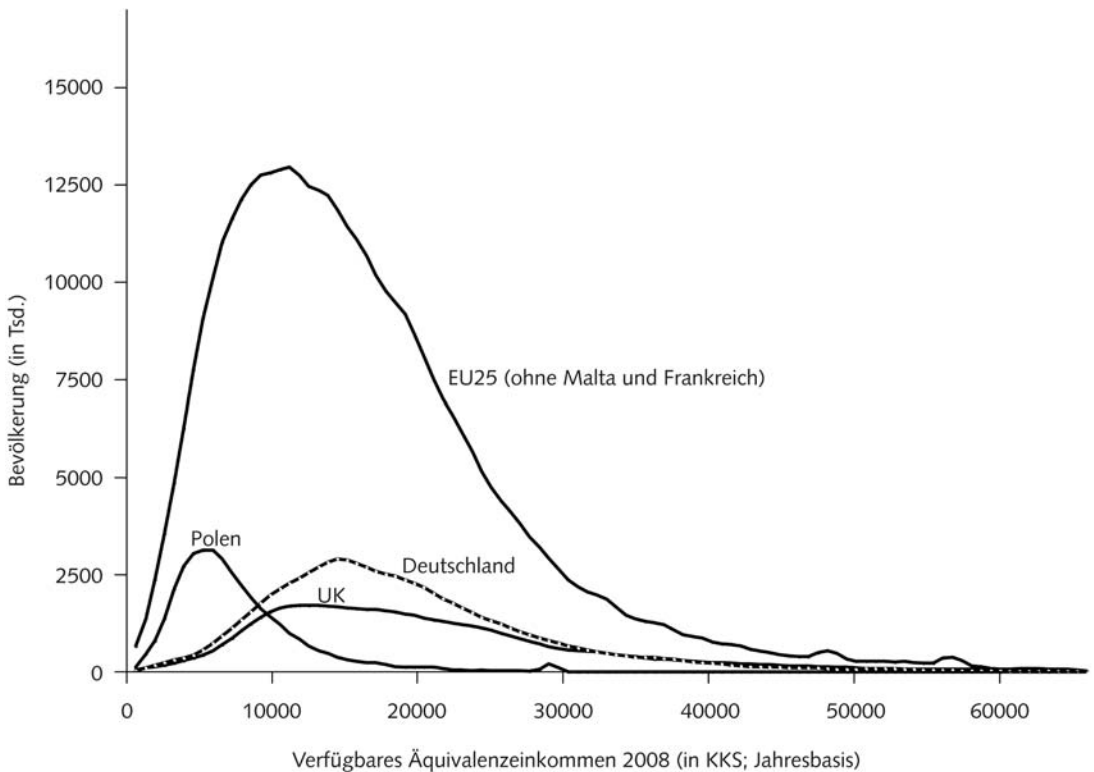
Als Indikator für das Ausmaß der Einkommensungleichheiten wird der Gini Koeffizient gewählt, das gebräuchlichste Maß zur Messung der Ungleichverteilung von Einkommen. Er kann insbesondere durch Umverteilungsmaßnahmen im Bereich mittlerer Einkommen beeinflusst werden, ist also durch eine geringe Aversion gegen erhebliche Abweichungen vom Mittelwert gekennzeichnet. Deshalb wird ergänzend auch das Dezilverhältnis D9/D1 einbezogen, da hierdurch Veränderungen an den Rändern besser abgebildet werden.

Die erklärenden Variablen sind auf haushaltsbezogener, regionaler und nationaler Ebene angesiedelt; sie werden im Anhang detailliert erläutert. Nach Möglichkeit werden Daten für die NUTS2 Ebene verwendet, da stärker disaggregierte Daten in den meisten Fällen nicht vorhanden sind.¹ Tabelle 1 beschreibt die Mittelwerte und die Streuung der verwendeten Variablen für die betrachteten Haushalte (nicht für die Personen).

Der sich ergebende Datensatz hat eine hierarchische Struktur: Die Höhe des verfügbaren Haushaltsnettoäquivalenzeinkommens wird erstens von haushaltsbezogenen Merkmalen bestimmt, zweitens von regionalen Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Arbeitsmarktstrukturen und drittens von institutionellen Besonderheiten des jeweiligen nationalen Umfelds, dem Öffnungsgrad der nationalen Waren-, Kapital- und Arbeitsmärkte und dem nationalen Bezug auf europäische Regulationsstrukturen. Eine weitere Ebene, die bei den folgenden Erläuterungen im Interesse einer übersichtlicheren Darstellung ausgeblendet wird, ergibt sich aus den unterschiedlichen Beobachtungszeitpunkten. Diese „geschichtete“ Struktur wird im Folgenden mithilfe einer Mehrebenenanalyse untersucht. Hierbei wird die hierarchische Struktur der entsprechenden Daten es werden Daten von i Personen aus j Regionen aus k Ländern einbezogen berücksichtigt. Damit kann der Einfluss der unterschiedlichen Ebenen bestimmt werden.

In den nächsten Abschnitten werden die Höhe und die Struktur des verfügbaren Einkommens zunächst

¹ Die NUTS Klassifikation („Nomenclature des unités territoriales statistiques“) ist eine europaweite Klassifikation der Gebietseinheiten für die Statistik. Der NUTS 2 Ebene entsprechen in Deutschland die Regierungsbezirke. Teilweise ist bei den SILC Daten die Region ausgewiesen, in der sich der jeweilige Haushalt befindet, so dass regionale Ungleichheitsmaße berechnet werden können.



Quelle: EU SILC UDB 2008.

Abb. 1 Die Einkommensverteilung in der Europäischen Union (EU25 ohne Malta und Frankreich), in Deutschland, im Vereinigten Königreich und in Polen (2008)

ohne erklärende Variablen analysiert. Bei den Zwei Ebenen Modellen wird nur die Tatsache berücksichtigt, dass die Einkommen von Land zu Land unterschiedlich sind. Es wird die Tatsache ausgeblendet, dass sich die Höhe (oder auch die im nächsten Schritt betrachtete Ungleichheit) des verfügbaren Einkommens in den verschiedenen Regionen eines Landes unterscheidet (Rabe Hesketh & Skrondal 2005: 219):

$$y_{ijk} = \beta_1 + \xi_k^{(3)} + \varepsilon_{ijk} \quad (1; \text{Nullmodell des nationalen Einflusses})$$

In diesem Modell bezeichnet y_{ijk} die Einkommenshöhe des i ten Haushalts aus der j ten Region im k ten Land, β_1 das mittlere Einkommen für alle betrachteten Personen unabhängig von ihrem Standort, $\xi_k^{(3)}$ die Differenz zwischen dem gesamten Mittelwert β_1 und der Höhe des Einkommens im k ten Land. ε_{ijk} ist der entsprechende Messfeh-

ler bzw. die nicht erklärte Varianz. Die Werte von $\xi_k^{(3)}$ und ε_{ijk} werden als unabhängig, als zufallsverteilt und als normalverteilt mit den Mittelwerten 0 und den Varianzen $\psi^{(3)}$ und θ unterstellt. Der Anteil der „zwischenstaatlichen“ Varianz an der Gesamtvarianz wird als Intraklassenkorrelation bezeichnet und gibt den Anteil der Varianz wieder, der durch Merkmale der nationalen Ebene erklärt werden kann. Dieses Modell wurde mit dem STATA10 Programm `xtmixed` gerechnet (vgl. Stata Corp 2007).

Im nächsten Schritt werden dann die Unterschiede der Einkommen zwischen verschiedenen Regionen eines Landes berücksichtigt. Das entsprechende Drei Ebenen Modell lautet wie folgt (Rabe Hesketh & Skrondal 2005: 222):

$$y_{ijk} = \beta_1 + \xi_{jk}^{(2)} + \xi_k^{(3)} + \varepsilon_{ijk} \quad (2; \text{Nullmodell des nationalen und regionalen Einflusses})$$

Tabelle 1 Die verwendeten Variablen (Haushaltsebene; 2005–2008)

	Mittelwert (2005)	Mittelwert (2005 08)	STD (2005 08)	Minimum (2005 08)	Maximum (2005 08)	Mittelwert (2008)
Zu erklärende Variablen						
Äquivalenzeinkommen (in KKS)	13499,0	14372,5	9989,5	0,0	104202,2	15125,0
Gini (in %)	28,0	27,5	4,1	20,1	41,4	27,1
Dezilverhältnis (D9/D1)	3,8	3,7	0,8	2,6	5,7	3,6
Haushaltsbezogene Faktoren						
Alter Haushaltsvorstand	52,5	53,1	15,7	16,0	80,0	53,6
Höchstes Bildungsniveau	2,0	2,0	0,8	0,0	3,0	2,1
Zahl Kinder	0,7	0,7	1,0	0,0	14,0	0,6
Alleinstehend mit Kind (%)	4,3	4,1	19,9	0,0	100,0	3,9
Anteil Rentner (%)	30,7	31,8	42,5	0,0	100,0	32,8
Ausländischer Hintergrund (%)	8,0	8,3	24,8	0,0	100,0	8,4
Anteil Männer (%)	45,2	45,1	27,9	0,0	100,0	45,1
Anteil Erwerbstätige (%)	53,4	53,6	43,0	0,0	100,0	53,9
Regionale Kontextfaktoren						
Beschäftigungsquote (%)	64,1	65,5	7,0	45,9	78,1	66,6
Frauenbeschäftigungsquote (%)	57,0	58,6	9,1	29,9	74,3	59,9
Mittleres reg. Ausbildungsniveau (in %)	51,7	52,2	16,7	16,6	82,7	52,4
Hohes reg. Ausbildungsniveau (%)	22,5	23,3	8,2	8,0	50,9	24,2
Beschäftigte in Industrie (%)	28,1	28,2	6,8	7,0	47,0	28,1
Handel und Verkehr (in %)	24,7	24,8	2,9	18,0	41,0	24,7
Finanz- und unternehmensnahe Dienstleistungen (in %)	11,5	11,8	3,9	4,0	24,0	12,1
Öffentliche und persönliche Dienstleistungen (in %)	29,1	28,9	5,5	17,0	56,0	28,4
Nationale Kontextfaktoren						
Sozialleistungen und transfers (%)	23,2	22,7	4,9	10,7	30,9	22,2
Gewerksch. Organisationsgrad (%)	31,9	31,2	19,0	7,8	76,5	31,4
Mittleres reg. Ausbildungsniveau (%)	50,1	50,9	14,8	15,3	80,0	51,5
Hohes reg. Ausbildungsniveau (%)	25,6	26,2	7,2	14,1	37,9	26,8
Weltweite Öffnung nationaler Wirtschaftsräume						
Mobilität (Zu u. Abwanderung in %)	22,9	26,1	19,8	1,7	115,0	27,8
Ausländische Direktinvestitionen (%)	10,1	10,6	45,4	4,3	434,7	7,9
Importquote (%)	47,2	51,6	22,4	26,0	143,8	54,5
Exportquote (%)	47,6	51,9	26,3	22,4	177,3	54,8
Europaweite Öffnung und Regulierung nationaler Räume						
EU Anteil Außenhandel	68,6	68,3	7,5	55,2	83,4	67,2
Mitglied Eurozone	0,6	0,6	0,5	0,0	1,0	0,6
Vorabentscheidungsverfahren	10,7	14,1	16,9	0,0	77,0	16,5
Vertragsverletzungsverfahren	9,4	9,4	8,8	0,0	36,0	9,2

Anmerkungen: STD: Standardabweichung. Zahl der einbezogenen Haushalte: $n_{2005} = 181.606$; $n_{2006} = 186.738$; $n_{2007} = 197.573$; $n_{2008} = 188.464$; $n_{2005\ 08} = 754.381$. Da fehlende Werte bei den regionalen und nationalen Kontextfaktoren in der Regel durch Werte benachbarter Jahre ergänzt werden konnten, lag die höchste Zahl fehlender Werte bei 8.606 Fällen, d. h. etwa 1 % aller Haushalte 2005–08.

Quelle: Berechnungen auf Grundlage der EU SILC UDB 2005–08.

Die zweite Gleichung unterscheidet sich von der Gleichung (1) nur durch $\xi_{jk}^{(2)}$, die Differenz zwischen dem durchschnittlichen Äquivalenzeinkommen β_1 und dem regionalen Durchschnittseinkommen in der j ten Region im k ten Land. Diese Zufallsvariable wird als unabhängig von $\xi_k^{(3)}$ und ε_{ijk} , als zufallsverteilt und als normalverteilt mit dem Mittelwert 0 und der Varianz $\psi^{(2)}$ unterstellt. Bei diesem Drei-Ebenen-Modell kann neben der vorher berechneten „zwischenstaatlichen“ Intra

klassenkorrelation auch die „innerstaatliche“ Intra-klassenkorrelation berechnet werden, d. h. die Ähnlichkeit der Einkommen für verschiedene Haushalte im selben Land und derselben Region. Diese wird berechnet als Summe der Varianz zwischen den Staaten und der Varianz zwischen den Regionen desselben Landes geteilt durch die Gesamtvarianz $((\psi^{(2)} + \psi^{(3)}) / (\psi^{(2)} + \psi^{(3)} + \theta))$. Dieses Modell kann unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Erhebungsjahre, in denen ein und derselbe Haus

halt befragt wurde, zu einem Vier Ebenen Modell ausgebaut werden. Durch diese Nullmodelle können die Erklärungskraft und Güte der kompletten Modelle einschließlich der erklärenden Variablen bestimmt werden.

Im nächsten Schritt wird überprüft, von welchen Faktoren die Höhe der verfügbaren Einkommen abhängt. In methodischer Hinsicht bedeutet dies, dass die Gleichung (2) um die erklärenden Variablen x_2 , x_3 , ... und die entsprechenden Koeffizienten β_2 , β_3 , ... erweitert werden muss (Baltagi et al. 2001):

$$y_{ijk} = \beta_1 + \beta_2 x_2 + \beta_3 x_3 + \dots + \zeta_{jk}^{(2)} + \zeta_k^{(3)} + \epsilon_{ijk} \quad (3)$$

Die Güte der Schätzung wird durch den Log Likelihood Wert indiziert. Je geringer der Absolutwert dieses Wertes bzw. je geringer die entsprechenden Werte der Bayes'schen und Akaike'schen Informationskriterien AIC und BIC² sind, desto besser ist die Anpassung des Modells. Der Anteil der erklärten Varianz des Gesamtmodells lässt sich analog zum quadrierten Korrelationskoeffizienten (R^2) in einer multiplen Regression auf der Grundlage der Korrelation zwischen der geschätzten und der tatsächlichen Einkommenshöhe berechnen. Die Signifikanz der Koeffizienten kann mit dem t Test überprüft werden. Auf dem 5 Prozent Niveau beispielsweise sind also alle Koeffizienten mit t Wert von 1,96 und größer signifikant. Die Signifikanz des Gesamtmodells wird mit dem Wald Test überprüft.

4. Struktur und Bestimmungsfaktoren der Einkommenshöhe in Europa

In diesem Abschnitt wird der Einfluss der beschriebenen Kontextfaktoren auf die Höhe des verfügbaren Einkommens für die Jahre 2005 2008 untersucht. Damit sollen die einleitend entwickelten vier Hypothesen überprüft werden. Weiterhin soll das relative Gewicht der regionalen, der nationalen und der Haushaltsebene bestimmt werden.

Zunächst wird die Höhe des verfügbaren Einkommens ohne erklärende Variablen analysiert, um zu ermitteln, wie sich die Streuung der Einkommen auf die verschiedenen Erklärungsebenen verteilt. Damit soll die Frage beantwortet werden, wie stark

sich die einzelnen Länder, Regionen und Personen hinsichtlich der Einkommenshöhe unterscheiden. Ziel ist es somit, die Gesamtvarianz nach Möglichkeit auf die unterschiedlichen Ebenen aufzuteilen. Wir beginnen mit Zwei Ebenen Modellen für 2005 und 2008 und für alle verfügbaren Jahre. Die in der Tabelle 2, Spalten 1, 3 und 5 ausgewiesene „zwischenstaatliche“ Intraklassenkorrelation ist ein Maß für die Varianz, die auf die nationale Ebene entfällt. Es zeigt sich, dass der Anteil der zwischenstaatlichen Varianz etwa ein Drittel der gesamten Varianz beträgt (2005 08: 34 %). Zwei Drittel der Varianz sind somit auf innerstaatliche Ursachen, d. h. entweder auf die Besonderheiten der Region, des jeweiligen Haushalts oder des Erhebungsjahrs zurückzuführen. Die Einkommen sind somit in einem Land deutlich ähnlicher als in der EU insgesamt was für die Angemessenheit einer Mehrebenenanalyse spricht.

Im nächsten Schritt wird in den Modellen (2), (4) und (6) auch die regionale Ebene eingezogen, um die innerstaatliche Heterogenität der Einkommen zu berücksichtigen. Durch die Einbeziehung der Regionen erhöht sich der erklärte Varianzanteil um etwa zwei Prozentpunkte (2005 08: von 31,8 % auf 34 %). Diese „interregionale“ Intraklassenkorrelation gibt die Ähnlichkeit der Einkommen für verschiedene Haushalte im selben Land und in der selben Region an. Die Höhe des verfügbaren Einkommens unterscheidet sich somit sowohl zwischen den betrachteten EU Ländern als auch zwischen den Regionen eines Landes. Auch wenn der zusätzliche Erklärungsanteil der regionalen Dimension gering ist, ist er statistisch doch signifikant, wie mit einem Likelihood Ratio Test überprüft wurde (Rabe Hesketh & Skrondal 2005: 226). Die Regionen sind somit eine statistisch signifikante, empirisch allerdings nachgeordnete Ebene für die Erklärung der Höhe des verfügbaren Einkommens.

In Spalte (7) wird das Modell (6) durch die Berücksichtigung des Erhebungszeitpunktes zu einem Vier Ebenen Modell erweitert (vgl. für ein ähnliches Beispiel Rabe Hesketh & Skrondal 2005: 246). Die Intraklassenkorrelation zwischen den verfügbaren Einkommen desselben Haushalts in derselben Region zu unterschiedlichen Erhebungszeitpunkten liegt bei 44 Prozent. Die Höhe des verfügbaren Einkommens unterscheidet sich somit auch im Zeitverlauf.

Im nächsten Schritt soll nun herausgearbeitet werden, in welchem Ausmaß die Höhe der verfügbaren Einkommen von den regionalen Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen, den nationalen Institutionen, den europäischen Regulationsstrukturen und

² Diese sind Maße für die Güte einer Schätzung, bei denen neben dem Log Likelihood Wert auch die Anzahl der Parameter und die Fallzahl berücksichtigt werden (Singer & Willet 2003).

Tabelle 2 Die territoriale Struktur der Einkommensverteilung (verfügbares Einkommen in 24 EU Staaten für die Jahre 2005–2008): Maximum Likelihood Schätzungen für Zwei-, Drei- und Vier-Ebenen-Modelle

Mixed effects ML regression	Zwei Ebenen Modell (2005)	Drei Ebenen Modell, 2005	Zwei Ebenen Modell (2008)	Drei Ebenen Modell, 2008	Zwei Ebenen Modell (2005)	Drei Ebenen Modell (2005)	Vier Ebenen Modell (2005)
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
Parameter für feste Effekte							
β_1 (grand mean)	13045 (10,1)	12971 (10,2)	14930 (11,9)	14844 (12,1)	14075 (11,5)	14025 (11,7)	14018 (11,6)
Parameter für zufällige Effekte							
$\psi^{(3)}$ (zwischenstaatl. Varianz)	40001035	37175218	36217244	32717615	36291689	33367940	33485482
$\psi^{(2)}$ (interregionale Varianz)		2092548		2893550		2304789	2308614
$\psi^{(1*)}$ (intertemporale Varianz)							11283556
θ (nicht erklärte Varianz)	63894530	62774177	76372777	75176180	70410803	69209729	59829332
„Zwischenstaatliche“ Intraklassenkorrelation	0,385	0,364	0,322	0,295	0,340	0,318	0,313
„Interregionale“ Intraklassenkorrelation		0,385		0,321		0,340	0,335
Intertemporale Intraklassenkorrelation							0,440
Log likelihood (in Mio.)	1,9	1,9	2,0	2,0	7,9	7,9	7,9
Fälle	181606	181606	188464	188464	754381	754381	754381
Länder	24	24	23	23	24	24	24
Regionen		92		71		97	97

+ $p < 0,10$, * $p < 0,05$, ** $p < 0,01$; in Klammern: t-Werte.

„Zwischenstaatliche“ Intraklassenkorrelation $(\psi(3)/(\psi(2) + \psi(3) + \theta))$: Intraklassenkorrelation für dasselbe Land, aber verschiedene Regionen

„Interregionale“ Intraklassenkorrelation $(\psi(2) + \psi(3)/(\psi(2) + \psi(3) + \theta))$: Intraklassenkorrelation für dasselbe Land und dieselbe Region.

„Intertemporale“ Intraklassenkorrelation $(\psi(1) + \psi(2) + \psi(3)/(\psi(1) + \psi(2) + \psi(3) + \theta))$: Intraklassenkorrelation für dasselbe Land, die selbe Region und denselben Haushalt, aber verschiedene Erhebungsjahre.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der EU SILC UDB 2005–2008 für 24 EU-Länder (ohne Malta, Bulgarien und Rumänien).

dem Öffnungsgrad der nationalen Arbeits-, Kapital- und Gütermärkte bestimmt wird. In Tabelle 3 wird dieses Modell schrittweise für das Jahr 2008 entwickelt: Zunächst werden die haushaltsbezogenen (Spalte 2), dann die regionalen (Spalte 3) und schließlich die Indikatoren für die nationalstaatlichen Institutionen, die wirtschaftlichen Öffnungsprozesse und die europäischen Regulierungen einbezogen (Spalte 4). Im nächsten Schritt (Spalte 5) wird dieses Modell um die Variablen bereinigt, die sich nicht als signifikant erwiesen haben (vgl. Hans 2006: 25). Dieses Modell wird abschließend ebenfalls für das Jahr 2005 (Spalte 1), für die bisherigen EU-Mitgliedstaaten (Spalte 6), die neuen Mitgliedstaaten (Spalte 7) und für die Jahre 2005–08 gerechnet.

Der Tabelle 3 kann entnommen werden, dass dem bereinigten Modell eine Erklärungskraft von 67,2 Prozent zukommt. Etwas geringer ist der Anteil der erklärten Varianz für die alten Mitgliedsstaaten (2008: 56,9 %, Spalte 6). Im Vergleich zu dem Modell 2, in dem nur haushaltsbezogene Faktoren einbezogen werden und 43,3 Prozent der Varianz erklärt wird, kann der zusätzliche Erklärungsbeitrag der regionalen und nationalen Kontextfaktoren somit auf über 20 Prozent veranschlagt werden.

Die Auswirkungen der haushaltsbezogenen Merkmale auf die Einkommenshöhe fallen erwartungsgemäß aus: Mit steigendem Alter des Haushaltsvorstands nimmt das verfügbare Einkommen zunächst steil, dann etwas langsamer zu. Je höher das Bildungsniveau und der Anteil der Männer, der Erwerbstätigen und der Rentner an den erwachsenen Haushaltsmitgliedern sind, desto höher ist das verfügbare Einkommen. Alleinstehende und kinderreiche Eltern sowie Familien mit Migrationshintergrund verfügen über ein geringeres Einkommen.

Wie vor dem Hintergrund der Arbeit von Kenworthy (2004) zu erwarten, geht eine höhere regionale *Beschäftigungsquote* mit einem höheren verfügbaren Einkommen einher. Erklärt werden kann dies dadurch, dass sich das Haushaltseinkommen durch die Aufnahme einer Tätigkeit durch weitere Haushaltsmitglieder erhöht. Da diese Zunahme vor allem auf die höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen zurückzuführen ist, hat eine höhere Frauenbeschäftigungsquote keinen eigenständigen Effekt mehr.

Der Einfluss des mittleren *Qualifikationsniveaus* auf das verfügbare Einkommen ist auf der regionalen Ebene (nicht jedoch auf der nationalen Ebene)

Tabelle 3 Bestimmungsfaktoren des verfügbaren Einkommens in 24 Mitgliedsstaaten der EU (2005–2008)

	2005 bereinigt (1)	2008 Haushalt (2)	2008 regional (3)	2008 komplett (4)	2008 bereinigt (5)	2008 EU 14 (6)	2008 9 NMS (7)	2005 2008 (8)
Haushaltsbezogene Faktoren								
Alter	321,0** (43,7)	313,8** (39,9)	317,0** (39,9)	317,0** (39,9)	316,9** (39,9)	472,6** (40,5)	27,7** (3,9)	319,9** (84,9)
Alter (quad.)	2,7** (36,0)	2,6** (32,8)	2,6** (32,8)	2,6** (32,8)	2,6** (32,8)	3,9** (33,1)	0,2** (3,1)	2,6** (69,4)
Höchstes Bildungsniveau	3519,1** (144,3)	3976,7** (152,2)	3971,9** (150,7)	3972,3** (150,7)	3971,9** (150,7)	4451,2** (122,7)	2685,8** (101,3)	3765,5** (300,6)
Zahl der Kinder	1200,7** (65,0)	1257,5** (62,6)	1254,4** (62,0)	1254,5** (62,0)	1254,4** (62,0)	1606,9** (53,4)	771,8** (44,1)	1224,5** (128,9)
Alleinstehende Eltern	21,4** (24,4)	28,6** (30,2)	28,7** (30,2)	28,7** (30,2)	28,7** (30,2)	34,0** (24,6)	16,8** (19,9)	24,4** (54,6)
Rentner	25,3** (30,7)	27,5** (31,6)	27,2** (31,1)	27,2** (31,1)	27,2** (31,1)	30,6** (23,6)	17,5** (22,6)	26,6** (63,4)
Ausländische Herkunft	15,4** (21,4)	20,1** (27,1)	20,0** (26,7)	20,0** (26,7)	20,0** (26,7)	22,1** (21,3)	8,8** (11,8)	17,9** (49,8)
Männer	11,9** (18,9)	14,1** (21,7)	14,3** (21,7)	14,3** (21,7)	14,3** (21,7)	17,6** (18,8)	8,3** (13,6)	13,5** (42,4)
Erwerbstätige	63,8** (106,5)	73,7** (112,3)	74,0** (111,8)	74,0** (111,8)	74,0** (111,8)	86,1** (92,5)	48,5** (76,7)	69,4** (222,9)
Regionale Kontextfaktoren								
Beschäftigungsquote	78,9** (3,6)		198,9* (2,2)	279,0** (3,4)	157,3** (6,2)	175,5** (5,4)	94,8** (3,2)	350,0** (34,4)
Beschäftigungsquote Frauen			30,1 (0,4)	89,3 (1,3)				
Mittleres regionales Ausbildungsniveau	29,8* (2,2)		56,5** (3,2)	50,4** (3,7)	47,8** (3,5)	26,7 (1,6)	24,5** (3,2)	25,8** (2,6)
Hohes regionales Ausbildungsniveau			15,9 (0,9)	18,6 (1,0)				
Industriebeschäftigte	68,0** (2,7)		82,8** (2,9)	58,6* (2,2)	68,9** (2,6)	19,2 (0,5)	40,5** (5,0)	176,3** (14,9)
Handel und Verkehr	56,2+ (1,8)		65,4+ (1,9)	65,2+ (1,9)	55,9+ (1,7)	47,6 (1,1)	125,7** (6,9)	79,4** (5,7)
Finanzindustrie, unternehmensnahe DL	190,2** (6,2)		153,3** (3,5)	121,3** (2,8)	146,0** (3,9)	151,0** (3,3)	46,3* (2,0)	264,6** (14,2)
Öffentl./persönl. DL	98,8** (3,1)		209,6** (5,7)	187,1** (5,6)	186,2** (5,9)	163,1** (4,3)	151,3** (4,3)	11,7 (0,9)
Nationale Kontextfaktoren								
Sozialschutzleistungen (in % des BIP)	323,0** (3,0)			190,9* (2,1)	149,7+ (1,9)	106,2 (0,5)	59,4 (0,7)	307,7** (12,3)
Gewerkschaftlicher Organisationsgrad				27,6 (1,3)				
Mittleres nationales Ausbildungsniveau				20,7 (0,8)				
Hohes nationales Ausbildungsniveau				22,5 (0,4)				
Weltweite Öffnung nationaler Wirtschaftsräume								
Mobilität (Zu und Abwanderung)	41,9* (2,3)			56,9** (2,7)	51,6* (2,5)	64,1 (1,4)	51,2+ (2,0)	18,5** (6,9)
Ausländische Direktinvestitionen	34,5** (3,7)			23,7+ (1,9)	38,1** (3,1)	25,5* (2,1)	27,0 (0,6)	2,7** (3,5)
Importquote	137,8 (1,4)			195,4** (3,5)	190,2** (2,8)	39,8 (0,4)	266,6** (8,1)	115,9** (15,1)
Exportquote	107,5 (1,4)			179,2** (3,7)	145,5* (2,6)	11,8 (0,2)	206,7** (6,2)	154,1** (20,8)

Tabelle 3 Fortsetzung

	2005 bereinigt (1)	2008 Haushalt (2)	2008 regional (3)	2008 komplett (4)	2008 bereinigt (5)	2008 EU 14 (6)	2008 9 NMS (7)	2005 2008 (8)
Europaweite Öffnung und Regulierung nationaler Räume								
EU Anteil Außenhandel	155,5* (2,5)			202,7** (4,0)	160,0** (3,2)	199,3** (2,6)	80,0** (5,7)	88,1** (10,3)
Mitglied Eurozone	3839,1** (4,5)			3532,8** (4,7)	4722,5** (6,6)	2737,4+ (1,9)	3941,5** (18,5)	458,5** (4,7)
Vorabentscheidungs verfahren	23,5 (0,6)			43,1+ (1,9)	32,2 (1,5)	4,0 (0,1)	139,7+ (1,7)	5,3** (2,6)
Vertragsverletzungs verfahren				77,4 (1,1)				
Konstante	19729** (3,9)	6529** (5,1)	33299** (9,3)	23861** (4,0)	23895** (5,2)	21343** (3,6)	7978* (2,1)	34589** (21,7)
$\Psi^{(3)}$ (zwischenstaatl. Varianz)	2279645	35116051	27436144	721835	1413560	984101	0,3	8621380
$\Psi^{(2)}$ (interregionale Varianz)	356647	1357950	331796	354771	336384	323934	3116	3521396
θ (nicht erklärte Varianz)	48584053	56590957	56749781	56749758	56750101	77701865	15779965	52129151
„Zwischenstaatliche“ IC	0,045	0,377	0,325	0,012	0,024	0,012	0,000	0,134
„Interregionale“ IC	0,051	0,392	0,329	0,019	0,030	0,017	0,000	0,189
Wald χ^2	56146	61754	61262	62020	61709	42120	40670	248447
Log likelihood	1828805	1947554	1924266	1924229	1924234	1253653	646652,1	7661960
Fälle	178088	188250	185977	185977	185977	119354	66623	743594
Länder	24	23	23	23	23	14	9	24
Regionen	92	71	70	70	70	47	23	97
AIC	3657664	3895135	3848574	3848523	3848523	2507360	1293358	1,53e+07
BIC	3657936	3895266	3848787	3848858	3848796	2507622	1293604	1,53e+07
Pseudo R ²	0,682	0,433	0,507	0,676	0,672	0,565	0,677	0,610

+ $p < 0,10$, * $p < 0,05$, ** $p < 0,01$; in Klammern: t Werte. NMS: Neue Mitgliedstaaten. IC: Intraklassenkorrelation; AIC: Akaikes Informationskriterium; BIC: Bayesianisches Informationskriterium. *Quelle:* Mehrebenenanalyse auf der Grundlage von EU SILC Daten und der europäischen Regionaldaten.

erwartungsgemäß positiv. Eine breite, oftmals technische oder berufliche Bildung ist eine der wichtigen Voraussetzungen für attraktive Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten. Wider Erwarten gilt dies nicht für akademische Ausbildungen; diese haben weder auf der regionalen noch auf der nationalen Ebene einen Einfluss auf die Einkommenshöhe. Die nationalen Qualifikationsstrukturen haben keinen eigenständigen zusätzlichen Effekt mehr.

Der Anteil der Beschäftigten in der Industrie ist 2005 und 2008 positiv mit der Höhe des verfügbaren Einkommens korreliert – ein Hinweis darauf, dass industrialisierte Regionen oftmals immer noch wirtschaftlich leistungsfähiger sind. Dies gilt allerdings vor allem für Mittel- und Osteuropa; in Westeuropa ist dieser Effekt nicht mehr signifikant und 2005–08 ist er sogar negativ – möglicherweise ein Hinweis auf Tertiärisierungsprozesse, die die Einkommensvorteile von Industrieregionen verringern. Ein höherer Anteil von Beschäftigten bei den unternehmensbezogenen und Finanzdienstleistungen sowie bei öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen geht mit einem signifikant höheren

Haushaltseinkommen einher. Dies kann als Hinweis auf die Existenz wohlhabender Dienstleistungsregionen gedeutet werden. Auch eine hohe Beschäftigungsquote in Handel und Verkehr ist mit Ausnahme von Westeuropa positiv mit dem Haushaltseinkommen korreliert. Die zusätzlichen Verdienstmöglichkeiten im Handel scheinen den Effekt niedrigerer Erwerbseinkommen überzukompensieren. Insgesamt kann die entsprechende Hypothese H3a somit als bestätigt angesehen werden.

Bei den nationalen Institutionen hat nur der Anteil der Sozialleistungen einen positiven Einfluss auf die Haushaltseinkommen, nicht jedoch der gewerkschaftliche Organisationsgrad oder das nationale Bildungsniveau. Im Sinne von Garrett und Mitchell (2001) spricht dies für die kompensatorischen Funktionen sozialstaatlicher Leistungen (H4a).

Die Indikatoren für die Öffnung nationaler Güter, Kapital- und Arbeitsmärkte haben einen deutlichen Einfluss auf die Höhe des verfügbaren Einkommens. Eine hohe Mobilität und eine hohe Exportquote sind (mit Ausnahme Westeuropas) positiv mit dem Einkommen korreliert – ein Hinweis auf

die wirtschaftlichen Chancen und die bessere Allokation von Ressourcen, die sowohl mit Zu- als auch mit Abwanderungen und mit Güterexporten verbunden sind. Die Ergebnisse zu den Auswirkungen von Importen und Direktinvestitionen sind gemischt: Anders als in H1a prognostiziert geht eine hohe *Importquote* 2005–2008 und 2008 mit einem geringeren Einkommen einher. Dies könnte als Hinweis auf die Risiken einseitiger Marktöffnungen gedeutet werden. *Ausländische Direktinvestitionen* haben 2005 und 2008, nicht jedoch zwischen 2005 und 2008 und nicht in Osteuropa einen positiven Einfluss auf das Einkommen. Festgehalten werden kann, dass insbesondere die Freizügigkeit von Personen positiv mit der Einkommenshöhe assoziiert ist (H1a).

Überraschenderweise geht ein hoher *Anteil des EU Außenhandels* am gesamten Außenhandel durchgängig mit einem negativen Einkommenseffekt einher. Möglicherweise ist eine starke Konzentration des Außenhandels auf die EU eine defensive Strategie, die eher von Tschechien, der Slowakei und Österreich als von Deutschland und Schweden gewählt wird. Die Mitgliedschaft in der *Eurozone* geht (mit Ausnahme der aggregierten Daten für 2005–08) mit einem deutlich höheren Einkommen einher, da die ärmeren mitteleuropäischen Länder der Eurozone noch nicht angehören und dieser Effekt anscheinend nicht durch das höhere britische, schwedische oder dänische Einkommen kompensiert wird. Die *juristische Integration der EU* hat keinen eindeutigen Einfluss auf das Haushaltseinkommen. Die entsprechende Hypothese H2a muss daher weitgehend zurückgewiesen werden.

Durch das Modell (5) konnte die zwischen- und innerstaatliche Varianz im Vergleich zu dem Modell (2), bei dem ausschließlich die haushaltsbezogenen Daten einbezogen wurden, deutlich reduziert werden: Die Fehlervarianz auf der zwischenstaatlichen Ebene konnte um 96 Prozent (von 35,1 Mio. auf 1,4 Mio.) und die auf der regionalen Ebene um 75 Prozent reduziert werden. Das Modell erklärt einen erheblichen Anteil der inner- und zwischenstaatlichen Einkommensunterschiede in der EU. Die Höhe des verfügbaren Einkommens wird somit nicht nur durch haushaltsbezogene Faktoren, sondern auch durch nationalstaatliche Institutionen und durch die nationalen und regionalen Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen bestimmt.

Festgehalten werden kann, dass insbesondere die regionalen Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsstrukturen im Sinne der dritten Teilhypothese einen erheblichen Einfluss auf die Höhe des verfügbaren Ein-

kommens haben: Eine höhere Beschäftigungsquote, ein höherer Anteil anspruchsvollerer Dienstleistungen und ein höheres mittleres Ausbildungsniveau gehen mit einem höheren verfügbaren Einkommen einher. Allerdings ist der Anteil der erklärten Varianz, der durch die regionale Ebene zusätzlich erklärt wird, mit weniger als 3 Prozent eher gering (Tabelle 2). Wie in der vierten Hypothese erwartet, ist der Anteil der zwischenstaatlichen Varianz erheblich höher (32 %–38 %). Dies verweist darauf, dass auch die regionalen und „Marktöffnungsindikatoren“ in erheblichem Maße national geprägt sind – ein Hinweis auf die anfangs angesprochenen Wechselwirkungen zwischen unterschiedlichen Skalierungsdimensionen. Auch wenn die europäische Integration keinen eindeutigen Einfluss auf die Einkommenshöhe hat, wirkt sich doch insbesondere die Bewegungsfreiheit von Personen positiv auf die Einkommenshöhe aus.

5. Struktur und Bestimmungsfaktoren regionaler und nationaler Einkommensungleichheiten in Europa

Nachdem im vorangegangenen Abschnitt die Höhe des verfügbaren Einkommens betrachtet wurde, soll im Folgenden analysiert werden, welche Faktoren die regionalen und nationalen Einkommensungleichheiten beeinflussen, da die EU SILC Daten begrenzte Möglichkeiten einer Regionalisierung von Ungleichheitsanalysen eröffnen.³ Als Ungleichheitsmaße werden der Gini Koeffizient und das Verhältnis zwischen dem obersten und dem untersten Dezil (D9/D1) verwendet. Als erklärende Variablen werden dieselben Kontextfaktoren genutzt, die auch schon zur Erklärung der Einkommenshöhe verwendet wurden (siehe Tabelle A1 im Anhang).

In Tabelle 4 sind für jede der beiden abhängigen Variablen drei Modelle abgebildet: Ein Modell ohne erklärende Variablen, ein Modell mit den im Anhang erläuterten Variablen und ein Modell mit den Variablen, die sich als signifikant erwiesen haben. Im ersten Schritt weisen die entsprechenden Intra-Klassenkorrelationskoeffizienten von 0,69 bzw. 0,36 darauf hin, dass die nationalen Besonderheiten zwei bzw. ein Drittel der gesamten Varianz erklären. Die Einkommensverteilungen unterscheiden sich somit von Land zu Land erheblich. Der Stellen-

³ So können für das Jahr 2008 34 NUTS1 Regionen (von insgesamt 94 NUTS1 Regionen in der EU) und 31 NUTS2 Regionen (von 270 in der EU) in die Analyse einbezogen werden.

Tabelle 4 Bestimmungsfaktoren nationaler und regionaler Einkommensungleichheiten (Gini und Dezilverhältnis) in 24 Mitgliedsstaaten der EU (2005-2008)

	Regionale Ungleichheiten (Gini)			Regionale Ungleichheiten (Dezilverhältnis)		
	(Leeres Modell)	(vollständiges Modell)	(Kern modell)	(Leeres Modell)	(vollständiges Modell)	(Kern modell)
Regionale Kontextfaktoren						
Beschäftigungsquote		0,10 (1,19)		0,001 (0,14)		
Beschäftigungsquote Frauen		0,06 (0,80)		0,03+ (1,69)		0,03** (3,81)
Mittleres reg. Ausbildungsniveau		0,02		0,001 (0,68)		
Hohes reg. Ausbildungsniveau		0,03 (0,88)		0,001 (0,08)		
Industriebeschäftigte		0,14** (4,01)	0,24** (8,75)	0,04** (4,21)		0,04** (5,02)
Handel und Verkehr		0,04 (0,87)		0,001 (0,27)		
Finanzindustrie, unternehmensnahe DL		0,11* (2,02)	0,03 (0,67)	0,02 (1,42)		
Öffentl./persönl. DL		0,06 (1,60)		0,04** (4,00)		0,04** (3,74)
Nationale Institutionen						
Sozialschutzleistungen (in % des BIP)		0,30** (2,69)	0,21* (1,96)	0,11** (4,73)		0,10** (4,78)
Gewerkschaftlicher Organisationsgrad		0,05+ (1,67)	0,06+ (1,70)	0,01 (1,33)		
Mittleres nat. Ausbildungsniveau		0,13** (3,11)	0,13** (3,16)	0,02* (2,21)		0,03** (3,33)
Hohes nat. Ausbildungsniveau		0,27** (3,57)	0,37** (5,26)	0,04* (2,29)		0,06** (4,17)
Weltweite Öffnung nationaler Räume						
Mobilität (Zu- und Abwanderung)		0,02 (0,95)		0,001 (0,22)		
Ausländische Direkt investitionen		0,001 (0,05)		0,001 (0,32)		
Importquote		0,06 (1,10)		0,001 (0,34)		
Exportquote		0,09+ (1,92)		0,01 (0,92)		
Europaweite Öffnung und Regulierung nationaler Räume						
EU Anteil Außenhandel		0,02 (0,40)		0,01 (0,91)		
Mitglied Eurozone		0,88 (1,00)		0,06 (0,27)		
Vorabentscheidungsverfahren		0,03+ (1,84)	0,03* (2,16)	0,001 (0,95)		
Vertragsverletzungsverfahren		0,07** (4,04)	0,06** (4,29)	0,01** (3,00)		0,01** (3,31)
Konstante	27,5** (33,9)	61,7** (8,6)	58,5** (13,1)	3,6** (23,2)	9,5** (5,8)	10,6** (10,9)
$\psi^{(3)}$ (zwischenstaatl. Varianz)	12,8	5,2	7,8	0,3	0,1	0,2
$\psi^{(2)}$ (interregionale Varianz)	5,1	1,6	2,3	0,6	0,2	0,2
θ (nicht erklärte Varianz)	1,4	1,1	1,2	0,1	0,1	0,1
„Zwischenstaatliche“ IC	0,66	0,66	0,69	0,31	0,23	0,36
„Interregionale“ IC	0,93	0,86	0,89	0,90	0,77	0,81
Wald χ^2		238	150		223	181
Log likelihood	703	619	646	246	176	186

Tabelle 4 Fortsetzung

	Regionale Ungleichheiten (Gini)			Regionale Ungleichheiten (Dezilverhältnis)		
	(Leeres Modell)	(vollständiges Modell)	(Kern modell)	(Leeres Modell)	(vollständiges Modell)	(Kern modell)
Fälle	347	343	347	347	343	347
Länder	24	24	24	24	24	24
Regionen	97	96	97	97	96	97
AIC	1414	1285	1316	501	400	394
BIC	1429	1377	1362	516	492	436
Pseudo R ²		0,77	0,66		0,76	0,73

+ p < 0,10, * p < 0,05, ** p < 0,01; in Klammern: t Werte. IC: Intraklassenkorrelation;
AIC: Akaikes Informationskriterium; BIC: Bayesianisches Informationskriterium.

Quelle: Mehrebenenanalyse auf Grundlage der EU SILC Daten 2005 08 und der europäischen Regionaldaten.

wert nationaler Besonderheiten ist beim Gini Koefizient deutlich höher als beim Dezilverhältnis möglicherweise ein Hinweis auf die Mittelschicht zentrierung nationaler Politiken. Im zweiten Schritt zeigt sich, dass die *Indikatoren für die wirtschaftliche Öffnung der nationalen Volkswirtschaften* keine Auswirkungen auf die Struktur der regionalen und nationalen Ungleichheiten haben. H1b kann daher als widerlegt gelten. Bestätigt wurde hingegen die Hypothese H2b, die auf die Auswirkungen der politischen und juristischen Integration Europas abzielt und europaweite Harmonisierungsprozesse erwartet. Im Gegensatz zu Alderson & Nielsen (2002) und im Einklang mit Nollmann (2006) und Kenworthy (2004) stützt dies die Vermutung, dass die Globalisierung der Wirtschaft keinen direkten Einfluss auf Einkommensungleichheiten hat, sondern durch innerstaatliche, aber auch europäische Entwicklungen und Entscheidungen überformt wird. Anders als Beckfield (2009) beobachten wir allerdings einen negativen Einfluss der politischen Integration auf die Ungleichheitsmuster.

Auf nationaler Ebene haben das Ausmaß der *sozial staatlichen Umverteilung, der gewerkschaftliche Organisationsgrad und das Ausbildungsniveau der Beschäftigten* wie erwartet einen negativen Einfluss auf die Höhe der Einkommensungleichheiten. Hypothese H4b kann daher vollständig als bestätigt angesehen werden. Der Sozialstaat, starke Gewerkschaften und ein hohes Ausbildungsniveau der Bevölkerung sind wie von Kenworthy (2004) vermutet Grundlagen egalitärer Einkommensstrukturen.

Auf regionaler Ebene gehen *eine höhere Beschäftigungsquote von Frauen, ein höherer Anteil von Industriearbeitnehmern und ein geringeres Gewicht öffentlicher und personenbezogener Dienstleistungen mit egalitäreren Einkommensstrukturen einher* (H3b). Die beiden ersten Ergebnisse entsprechen

den Erwartungen, die auf der Grundlage von Kenworthy (2004) formuliert worden waren, da eine höhere Beschäftigungsquote von Frauen mit einer insgesamt höheren Beschäftigungsquote und damit mit einem höheren Haushaltseinkommen einhergeht. Deutlich geringer sind die Einkommensungleichheiten in stärker industrialisierten Regionen und Ländern ein Hinweis auf die tarifvertragliche Regulierung der Entlohnungsbedingungen in der Industrie. Wenn als Ungleichheitsindikator das Dezilverhältnis zugrunde gelegt wird, hat der Anteil der *öffentlichen und privaten Dienstleistungen* einen signifikant positiven Einfluss auf die Einkommensungleichheiten. Im Sinne von Nollmann (2006) kann dies als Hinweis auf einen hohen Anteil prekärer, gering entlohnter Jobs im privaten Dienstleistungsbereich interpretiert werden. Wider Erwarten kann somit die egalisierende Wirkung des öffentlichen Dienstes nicht nachgewiesen werden sicherlich auch deshalb, weil die entsprechenden Daten nicht getrennt ausgewiesen werden. Weiterhin war ein positiver Zusammenhang zwischen dem Beschäftigungsanteil der *Finanz und Unternehmensdienstleistungen* und dem Ausmaß sozialer Ungleichheiten erwartet worden. Im zweiten Modell konnte dieser Zusammenhang noch auf dem 10 Prozent Niveau beobachtet werden, in den anderen Modellen löst er sich auf. Anscheinend prägen Finanz und Unternehmensdienstleistungen Ungleichheitsstrukturen nur in einigen wenigen Regionen.

Festgehalten werden kann, dass die Muster regionaler und nationaler Einkommensungleichheiten vor allem von sozialstaatlichen Umverteilungspolitik, von starken Gewerkschaften, vom Ausbildungsniveau, der industriellen Prägung einer Region, dem Grad der Einbeziehung von Frauen ins Erwerbsleben und der politischen Integration der

EU bestimmt werden. Die einleitend entwickelten Hypothesen H2b, H3b und H4b können somit im Wesentlichen als bestätigt und H1b als widerlegt angesehen werden.

6. Zusammenfassung und Ausblick

Der methodologische Nationalismus der Ungleichheitsforschung geht davon aus, dass sich die sozialen Beziehungsmuster und Regelsysteme, die die Verteilung wichtiger Ressourcen und Chancen ebenso wie die sich hieraus ergebenden Klassen, Schichtungs- und Verteilungsstrukturen bestimmen, mit hinreichender Genauigkeit in den Grenzen eines Nationalstaats analysieren lassen. Vor dem Hintergrund der supranationalen Öffnung und regionalen Differenzierung nationaler Räume steht diese Annahme auf dem Prüfstand. Eine zentrale Herausforderung für die Soziologie sozialer Ungleichheiten ist damit die Untersuchung multipler Raumbezüge (*scales*). Deshalb wurden die die Strukturen und Bestimmungsfaktoren der Einkommenshöhe und -ungleichheiten in Europa untersucht. Im Einzelnen wurden die Bedeutung globaler und europäischer Marktöffnungsprozesse (1), europäischer Regulierungen (2), regionaler Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen (3) und nationaler Institutionen (4) untersucht.

Erstens: Die weltweiten, in Europa besonders intensiven wirtschaftlichen Integrationsprozesse beeinflussen zwar die Höhe, nicht aber die Ungleichverteilung der verfügbaren Einkommen. Insbesondere die zunehmende grenzüberschreitende Mobilität von Personen und zumeist auch ausländische Direktinvestitionen und eine hohe Exportquote gehen mit höheren Einkommen einher.

Zweitens: Die europäischen Integrationsprozesse (insbesondere die rechtliche Integration) begünstigen egalitäre Einkommensstrukturen. Die Höhe des verfügbaren Einkommens ist positiv mit der Mitgliedschaft in der Eurozone und negativ mit der vorwiegend innereuropäischen Ausrichtung des Außenhandels assoziiert.

Drittens haben ausgewählte Aspekte regionaler Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen (insbesondere ein höheres Beschäftigungsniveau, höhere Beschäftigungsanteile in der Industrie und in unternehmensnahen und Finanzdienstleistungen sowie eine qualifiziertere Bevölkerung) einen positiven Einfluss auf die Einkommenshöhe. Als besonders aussagekräftig für die Prognose egalitärer Einkommensstrukturen erweist sich ein hoher Anteil von Industriearbeitnehmern.

Viertens: Trotz der Kritik am methodologischen Nationalismus verweist der hohe Anteil der durch die nationale Ebene erklärten Varianz darauf, dass dieser Ebene immer noch eine überragende Bedeutung für die Höhe und Struktur der Einkommen zukommt. Durch eine Mehrebenenanalyse individueller Einkommensdaten konnte gezeigt werden, dass die Höhe des verfügbaren Einkommens in der erweiterten EU noch in erheblichem Maße von nationalen Faktoren bestimmt wird. Besonders wichtig erweisen sich hierbei sozialstaatliche Absicherungen, Marktöffnungspolitik und national geprägte regionale Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen. Dem Wohlfahrtsstaat, dem Ausbildungsniveau der Beschäftigten, dem Industrialisierungsgrad und teilweise den Gewerkschaften – also den klassischen Institutionen der Industriegesellschaft – kommt eine zentrale Bedeutung für die Egalisierung der Einkommensstrukturen zu.

Einkommensungleichheiten lassen sich dennoch nicht mehr ausschließlich im Rahmen von Nationalstaaten begreifen. Sie werden vielmehr in einem regional-national-europäisch-globalen Mehrebenensystem hervorgebracht und reguliert. Im Sinne des Skalierungskonzeptes leisten diese Ebenen jeweils unterschiedliche, aufeinander bezogene Beiträge für die Hervorbringung und Regulierung sozialer Ungleichheiten: Der regionalen Ebene kommt eine wichtige Stellung für die Untersuchung der wirtschafts- und arbeitsmarktstrukturellen Bestimmungsfaktoren der Einkommenshöhe zu. Auf der nationalen Ebene fallen Entscheidungen über die Öffnung nationaler Arbeits- und Gütermärkte und über Interessenvertretungs-, Bildungs- und Umverteilungspolitik. Auf der europäischen und globalen Ebene führen wirtschaftliche Integrationsprozesse zu einem verschärften Wettbewerb. Dieser Wettbewerb hat allerdings keinen direkten Einfluss auf die Muster sozialer Ungleichheit, da zum einen nationalstaatliche Institutionen bislang die Auswirkungen wirtschaftlicher Globalisierungsprozesse erfolgreich kompensieren können und zum anderen auch die europäische Ebene einen begrenzten Beitrag zur Harmonisierung und Regulierung von Ungleichheitsdynamiken leistet. An die Stelle eines einheitlichen nationalen Raums, bei dem soziokulturelle, wirtschaftliche, politische und geografische Grenzen weitgehend deckungsgleich sind, treten so mit neuer, einerseits stärker regionalisierte, andererseits grenzüberschreitend verflochtene soziale Räume. Die Untersuchung multipler Raumbezüge wird somit zu einer zentralen Herausforderung für die Soziologie sozialer Ungleichheiten.

Anhang

Tabelle A1 Erklärte und erklärende Variablen, Datenbasis und erwartete Effekte

Variable	Definition	Erwartete Effekte		Beobachtete Effekte	
		Höhe	Ungleichheit	Höhe	Ungleichheit
Verfügbares (Äquivalenz) Einkommen	Bedarfsgewichtetes verfügbares Pro Kopf Einkommen je Haushalt, berechnet unter Verwendung der neuen OECD Äquivalenzskala und umgerechnet in Kaufkraft standards (KKS)				
Gini	Ungleichheit des verfügbaren (Äquivalenz) Einkommens in der jeweiligen Region, gemessen durch den Gini Koeffizienten (in %)				
Dezilverhältnis	Ungleichheit des verfügbaren (Äquivalenz) Einkommens in der jeweiligen Region, gemessen durch das Verhältnis zwischen der untersten Grenze des obersten Zehntels im Verhältnis zur oberen Grenze des unteren Zehntels				
Erklärende Variablen: Haushaltsbezogene Variablen					
Alter Haushaltsvorstand	Alter der Person, die für die Unterkunft verantwortlich ist (Variable HB080)	+		+	
Höchstes Bildungsniveau	Ausbildung des Haushaltsmitglieds mit dem höchsten Bildungsniveau (3: hoch (ISCED 5 6); 2: mittel (ISCED 3 4); 1: niedrig (ISCED 0 2))	+		+	
Zahl Kinder	Zahl der Haushaltsmitglieder, die mit mindestens einem Elternanteil zusammenleben, jünger als 18 Jahre oder 18 24 Jahre alt und wirtschaftlich unselbstständig sind.				
Alleinstehend mit Kind	Alleinstehende Person (mit einem oder mehr abhängigen Kindern; ja: 1; nein: 0)				
Anteil Rentner	Anteil der Personen im Haushalt, die älter als 64 Jahre sind oder (Früh) Rente beziehen (in % aller Erwachsenen)	+		+	
Ausländ. Hintergrund	Anteil der Erwachsenen im Haushalt, die im Ausland geboren sind oder eine ausländische Staatsbürgerschaft haben (in % aller Erwachsenen)				
Anteil Männer	Anteil der erwachsenen Männer im Haushalt (in % aller Erwachsenen)	+		+	
Anteil Erwerbstätige	Anteil der erwachsenen Erwerbstätigen im Haushalt (in % aller Erwachsenen)	+		+	
Regionale Kontextfaktoren					
Beschäftigungsquote	Erwerbstätige Personen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren in % der gleichaltrigen Bevölkerung	+		+	0
Frauenbeschäftigungsquote	Erwerbstätige Frauen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren in % der gleichaltrigen weiblichen Bevölkerung	+		0	()
Mittleres Ausbildungsniveau	Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter, die eine Ausbildung in der Sekundarstufe II und im Post Sekundarbereich (ISCED 3 4) absolviert haben (in % der gleichaltrigen Bevölkerung)	+		+	0
Hohes Ausbildungsniveau	Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter, die eine postsekundäre und tertiäre Ausbildung (ISCED 5 6) absolviert haben (in % der gleichaltrigen Bevölkerung)	+	+	0	0
Beschäftigte in Industrie	Beschäftigte im produzierenden Gewerbe (NACE C F; in % aller Beschäftigten)	+		(+)	

Tabelle A1 Fortsetzung

Variable	Definition	Erwartete Effekte		Beobachtete Effekte	
		Höhe	Ungleichheit	Höhe	Ungleichheit
Handel und Verkehr	Beschäftigte im Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Gastgewerbe; Verkehr und Nachrichtenübermittlung (NACE G I; in % aller Beschäftigten)	?	+	(+)	0
Finanzindustrie; unternehmensnahe Dienstleistungen	Kredit und Versicherungsgewerbe; Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (NACE J K; in % aller Beschäftigten)	+	+	+	0
Öffentliche und persönliche Dienstleistungen	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheitswesen, Veterinär- und Sozialwesen; Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen; Private Haushalte; extra-territoriale Organisationen und Körperschaften (NACE L P)	+		(+)	(+)
Nationale Institutionen					
Sozialschutzleistungen (% des BIP)	Sozialleistungen und transfers (% des Markteinkommens)	0		+	
Gewerkschaftlicher Organisationsgrad	Gewerkschaftlicher Organisationsgrad (Visser et al. 2009)	0		0	()
Mittleres Ausbildungsniveau	Anteil der Beschäftigten (15–64 Jahre) mit einer Ausbildung in der Sekundarstufe II und im Post-Sekundarbereich (ISCED 3–4)	+		0	
Hohes Ausbildungsniveau	Anteil der Beschäftigten (15–64 Jahre) mit einer Ausbildung im Tertiärbereich (ISCED 5–6)	+	+	0	
Weltweite Öffnung nationaler Räume					
Mobilität	Durchschnittliche Zu- und Abwanderung im jeweiligen Jahr (pro 1.000 Einwohner)	+	+	+	0
Direktinvestitionen	Durchschnittlicher Wert der ausländischen Direktinvestitionsströme im Inland und der inländischen Direktinvestitionsströme im Ausland geteilt durch BIP (in Prozent)	+	+	(+)	0
Importe	Importe von Gütern und Dienstleistungen (in % des Bruttoinlandsproduktes)	+	+	()	0
Exporte	Exporte von Gütern und Dienstleistungen (in % des Bruttoinlandsproduktes)	+	+	(+)	0
Europaweite Öffnung und Regulierung nationaler Räume					
EU-Anteil Außenhandel	Anteil der anderen EU-Länder an den Exporten und Importen des jeweiligen Landes (%)	+	+		0
Mitglied Eurozone	Mitglied der Europäischen Währungsunion (ja: 1; nein: 0).	+	+	(+ /)	0
Vorabentscheidung	Vorabentscheidungsverfahren (Art. 267 AEUV; ex Art. 234 EG; ex Art. 177) (pro Jahr pro Land)	+			()
Vertragsverletzung	Vertragsverletzungsverfahren (Art. 258 AEUV) (pro Jahr pro Land)	+		0	

Quellen: EU-SILC; Eurostat-Datenbanken für die regionalen und nationalen Daten (<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/statistics/themes>); letzter Aufruf am 18.4.2010; Europäischer Gerichtshof (2010) für die Daten zum EUGH. Erwarteter Einfluss auf die Einkommenshöhe und Einkommensungleichheit: +: positive Korrelation; -: negative Korrelation; 0: kein Einfluss.

Literatur

- Alderson, A.S. / Nielsen, F., 2002: Globalization and the Great U Turn. Income Inequality Trends in 16 OECD Countries. *American Journal of Sociology* 107: 1244 1299.
- Bach, M., 2008: Europa ohne Gesellschaft: Politische Soziologie der Europäischen Integration. Wiesbaden: VS.
- Baltagi, B.H. / Song, S.H. / Jung, B.C., 2001: The Unbalanced Nested Error Component Regression Model. *Journal of Econometrics* 101: 357 381.
- Bayer, M. / Mordt, G. / Terpe, S. / Winter, M. (Hrsg.), 2008: Transnationale Ungleichheitsforschung. Frankfurt a.M. / New York: Campus.
- Beck, U. / Grande, E., 2004: Das kosmopolitische Europa. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Beckfield, J., 2009: Remapping Inequality in Europe. *International Journal of Comparative Sociology* 50: 486 504.
- Brandolini, A. / Smeeding, T.M., 2006: Patterns of Economic Inequality in Western Democracies. Some Facts on Levels and Trends. *Political Science & Politics* 39: 21 26.
- Europäischer Gerichtshof, 2010: Statistics of judicial activity. Luxembourg (http://curia.europa.eu/jcms/jcms/Jo2_14640; Abruf am 21.8.2010)
- Eurostat, 2009a: EU SILC User Database Description. Cross sectional and Longitudinal. Version 2007.1 from 01 03 2009.
- Eurostat, 2009b: Description of SILC User Database Variables. Cross sectional and Longitudinal. Version 2007.1 from 01 03 2009.
- Firebaugh, G., 2003: The New Geography of Global Income Inequality. Cambridge / London: Harvard University Press.
- Fligstein, N., 2008: Euroclash. Oxford: Oxford University Press.
- Fligstein, N. / Sweet, A.S., 2002: Constructing Politics and Markets: An Institutional Account of European Integration. *American Journal of Sociology* 107: 1206 1243.
- Förster, M. / Jesuit, D. / Smeeding, T., 2005: Regional Poverty and Income Inequality in Central and Eastern Europe. S. 311 348 in: R. Kanbur / A. Venables (Hrsg.), *Spatial Inequality and Development*. Oxford: Oxford University Press.
- Frick, J.R. / Krell, K., 2010: Measuring Income in Household Panel Surveys for Germany: A Comparison of EU SILC and SOEP. SOEPpapers No. 265. Berlin: DIW.
- Garrett, G. / Mitchell, D., 2001: Globalization, Government Spending and Taxation in the OECD. *European Journal of Political Research* 39: 145 177.
- Geppert, K. / Stephan, A., 2008: Regional Disparities in the European Union: Convergence and Agglomeration. *Papers in Regional Science* 87: 193 217.
- Haller, M., 2009: Die europäische Integration als Elitenprozess: Das Ende eines Traums? Wiesbaden: VS
- Hans, S., 2006: Die Analyse gepoolter Daten mit Mehrebenenmodellen. *Berliner Studien zur Soziologie Europas* Nr. 6.
- Hauser, R., 2007: Probleme des deutschen Beitrags zu EU SILC aus der Sicht der Wissenschaft Ein Vergleich von EU SILC, Mikrozensus und SOEP. SOEPpapers. No. 69. Berlin: DIW.
- Heidenreich, M., 2003: Territoriale Ungleichheiten in der erweiterten EU, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 55: 1 28.
- Heidenreich, M., 2006: Die Europäisierung sozialer Ungleichheiten zwischen nationaler Solidarität, europäischer Koordinierung und globalem Wettbewerb. S. 17 64 in: M. Heidenreich (Hrsg.), *Die Europäisierung sozialer Ungleichheit*. Frankfurt a.M. / New York: Campus.
- Heidenreich, M. / Wunder, C., 2008: Patterns of Regional Inequality in the Enlarged Europe. *European Sociological Review* 24: 19 36.
- Heidenreich, M. / Zeitlin, J. (Hrsg.), 2009: *Changing European Employment and Welfare Regimes*. London: Routledge.
- Kenworthy, L., 2004: *Egalitarian Capitalism*. New York: Sage Foundation.
- Kenworthy, L. / Pontusson, J., 2005: Rising Inequality and the Politics of Redistribution in Affluent Countries. *Perspectives on Politics* 3: 449 371.
- Korzeniewicz, R.P. / Moran, T.P., 2005: Theorizing the Relationship between Inequality and Economic Growth. *Theory and Society* 34: 277 316.
- Kreckel, R., 2008: Soziologie der sozialen Ungleichheit im globalen Kontext. S. 23 69 in: M. Bayer / G. Mordt / S. Terpe / M. Winter (Hrsg.), *Transnationale Ungleichheitsforschung*. Frankfurt a.M. / New York: Campus.
- Kuznets, S., 1955: Economic Growth and Income Inequality. *American Economic Review* 45: 1 28.
- Löw, M., 2008: Skalierungen von Belang: Die Raumdimensionen sozialer Ungleichheitsforschung. S. 195 212 in: M. Bayer / G. Mordt / S. Terpe / M. Winter (Hrsg.), *Transnationale Ungleichheitsforschung*. Frankfurt a.M. / New York: Campus.
- Mau, S. / Verwiebe, R., 2009: *Die Sozialstruktur Europas*. Konstanz: UTB.
- Müller, W. / Schindler, S., 2008: Entleert sich die Mitte wirklich? Einige Überlegungen zur Milanovic These über die internationale Einkommensungleichheit. S. 71 95 in: M. Bayer / G. Mordt / S. Terpe / M. Winter (Hrsg.), *Transnationale Ungleichheitsforschung*. Frankfurt a.M. / New York: Campus.
- Nielsen, F., 1994: Income Inequality and Industrial Development: Dualism Revisited. *American Sociological Review* 59: 654 677.
- Nollmann, G., 2006: Erhöht Globalisierung die Ungleichheit der Einkommen? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 58: 638 659.
- Rabe Hesketh, S. / Skrondal, A., 2005: *Multilevel and Longitudinal Modeling Using Stata*. College Station, Tx.: Stata.
- Sala i Martin, X., 2006: The World Distribution of Income: Falling Poverty and...Convergence, Period. *Quarterly Journal of Economics* 121: 351 397.
- Schwarze, J., 2003: Familienbezogenes Einkommensmonitoring. *Konzepte und Daten*. ifb Materialien 8/2003.

- Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb). Bamberg.
- Schwinn, T., 2008: Nationale und globale Ungleichheit. *Berliner Journal für Soziologie* 18: 8-31.
- Singer, J.D. / Willet, J.B., 2003: *Applied Longitudinal Data Analysis*. Oxford: Oxford University Press.
- StataCorp, 2007: *Stata Longitudinal Panel Data. Reference Manual Release 10*. College Station, Tx.: Stata.
- Visser, J. / Martin, S. / Tergeest, P., 2009: *Trade Union Members and Union Density in OECD Countries*. Paris: OECD.
- Vobruba, G., 2008: Die Entwicklung der Europasozio-
logie aus der Differenz national/europäisch. *Berliner Journal für Soziologie* 18: 32-51.
- Weiß, A. / Berger, P.A., 2008: Logik der Differenz – Logik
des Austausches. S. 7-15 in: P.A. Berger / A. Weiß
(Hrsg.), *Transnationalisierung sozialer Ungleichheit*.
Wiesbaden: VS.

Autorenvorstellung

Martin Heidenreich, geb. 1956 in Lübbecke. Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Bielefeld, Bologna und Paris. Promotion und Habilitation in Bielefeld. 2000-2007 Professur für Sozialwissenschaftliche Europaforschung an der Universität Bamberg, seit 2007 Professur für Sozialstrukturanalyse, Jean Monnet Chair for European Studies in Social Sciences und Leiter des Jean Monnet Centre for Europeanisation and Transnational Regulations an der Universität Oldenburg.

Forschungsschwerpunkte: Europa-, Regional- und Innovationsforschung.

Wichtigste Publikationen: *The Open Method of Coordination* (mit Gabriele Bischoff), *Journal of Common Market Studies* 2008; *Changing European Employment and Welfare Regimes* (Hrsg. mit J. Zeitlin), London 2009; *Regional Innovation Systems* (Hrsg. mit P. Cooke und H. J. Braczyk), London 2004; zuletzt in dieser Zeitschrift: *Beschäftigungsordnungen im internationalen Vergleich*, *ZfS* 33, 2004: 206-227.